

Fotos und Themen

Der Mensch

Wer einen Menschen fotografiert, nimmt ihn — diesen einen, *besonderen*, auf, und somit keinen anderen. Das ist so lange in Ordnung, als auch nur *er* dieser Mensch sein *soll* und kein anderer sein *will* als der Porträtierte, der sich aufnehmen läßt.

Nicht immer ist das der Fall; im Gegenteil. Menschen werden häufiger nicht als *sie selbst* aufgenommen. Man denke nur an die zahllosen Mannequins. Sie werden nicht fotografiert, weil sie das Fräulein Luise, Lizzi oder Else sind, sondern weil sie das Kleid „Frühlingswind“, „Mitternacht“ oder „Oklahoma“ tragen. Das *Kleid* ist es — nicht das *Fräulein*.

Daß der „Herr“ im modischen Pyjama — zum Zweck der Werbung und des Verkaufes modischer Textilien im *Journal*, in lässiger Haltung, mit dem unerläßlichen männlichen Attribut einer kalten Pfeife im Mund — etwa Prewalski heißt, ist keineswegs im Sinne der Sache; im Gegenteil, er soll wie der leibhaftige *Graf Orlow* aussehen.

Für Herrn Prewalski ist das keine ganz leichte Aufgabe. Etwas „als ob“ zu tun, ist überhaupt schwer; zumal wenn man, abgesehen von der guten Gestalt und den einnehmenden Gesichtszügen, nur wenig an „Persönlichkeit“ oder „Persönlichkeitswerten“ mitbringt. Prewalski kann kaum je Orlow sein und Orlow keinen Prewalski spielen. Doch die Welt ist voller Prewalskis, die Orlows sein möchten, und die Orlows gibt es gar nicht mehr.

Warum, so muß man fragen, müssen dann überhaupt mit Prewalskis künstliche Orlows ins Leben gerufen werden?

Johann Strauß ist tot, und Orlow ist tot, und es lebt eine andere, eine neue Zeit. Und in ihr sind männliche Mannequins — lächelnd, beschnurrbartet, rauchend, wohlfrisiert, kariert, gestreift, verführerisch oder dämonisch —, sobald sie in einem *Journal* auftauchen, nahezu widerborstig, wie Verse, die sich nicht reimen.

Warum eigentlich? Weil sie *selbst* jemand sind, der ein-*anderer* sein *soll*. Über den eigenen Typus — Gelehrte sagen „habitus“ — kommt niemand hinaus.



so unsymmetrisch
ist jedes Gesicht.
Hier ist links
und rechts — je-
weils halbiert —
zur Symmetrie
vereinigt.